

Unser Gedenkblatt sei dem alten, treu bewährten Collegen im Namen all' der trauernden Freunde gewidmet, die, entsetzensstarr von der elementaren Gewalt des Schlages, den arbeitsfrohen, unermüdlischen und rüstigen Genossen in der Vollkraft seines Schaffens verloren haben. Allem Prunke abhold, geräuschlos wie in seinem emsigen Wirken, mit der Ruhe wie bei der Ablösung von einem Posten nach erfüllter Pflicht, war seine letzte Fahrt, die das, was irdisch an ihm, seinen heimatlichen Bergen zuführte. Ehe noch die Nachricht zu uns gelangte, dass er verschieden sei, war die letzte Fahrt schon angetreten, und unsere stummen Grüsse folgten thränenschweren Auges ihm nach an den Fuss der Tauern. Die Riesenhäupter der von ihm geliebten Heimatsberge mit ihren Firnen, die grünen Fluthen der schäumenden Salzach vereinen in ihrem Accord die Bergmannsfarben und so schlummerte er unter ihrem Schutze dem ewigen Frieden entgegen.

Möge die Erde, die den arbeitsamen Durchforscher so oft in ihrem Inneren barg, ihm leicht sein. Sein Andenken bleibt im Herzen seiner treuen Collegen und Freunde immerdar fortlebend erhalten! Glück auf!

Rokycaň, 27. Juni 1897.

Rgl.

Franz Pechan Ritter von Prägenberg †.

Theilnehmende Freunde und hohe Würdenträger in grosser Zahl, frühere Amtsgenossen und sämmtliche Arbeiter des Hauptmünzamtess hatten sich am 12. Juni l. J. in der Landstrasser Pfarrkirche eingefunden, um Franz Pechan Ritter von Prägenberg, k. k. Hofrath und Hauptmünzdirector i. P., die letzte Ehre zu erweisen, bevor er in das Grab gesenkt werden sollte. Sein Beruf hatte ihn, wie die nachstehende Lebensskizze lehrt, wiederholt in entlegene Provinzen der Monarchie und weit fort in einen anderen Welttheil geführt, nun sollte er nach einem bewegten, von Fährlichkeiten mancher Art begleiteten Leben die Ruhe finden, die ihm hier versagt geblieben, da er kurz nach seinem Austritte aus dem Dienste vom Tode ereilt wurde.

Pechan wurde in Cebin bei Brünn im Jahre 1830 geboren; er bezog 1852 nach Absolvirung der philosophischen Studien die Schemnitzer Bergakademie, von welcher er nach zwei Jahren nach Příbram übersiedelte, wo er die Fachcourse absolvirte. Im October 1856 in den Staatsdienst aufgenommen, wurde er der k. k. Münzdirection in Mailand zugewiesen. Infolge der Kriegereignisse des Jahres 1859 musste Pechan aus Mailand flüchten und kam durch die Schweiz und Bayern nach Wien, wo er zwar dem Hauptmünzamtss zugetheilt, aber als Hilfsbeamter nach Pest zum Gold- und Silber-Einlösungsamtss entsendet wurde. Im März 1860 zum Goldscheidungs-Controllor bei der Münze in Venedig ernannt, rückte er daselbst 1862 zum Münzprobirer vor, kehrte aber, nach dem Verluste auch der venetianischen Provinzen, im October 1866 abermals nach Wien zurück, wo er wieder dem Hauptmünzamtss zugewiesen und mit der Versetzung der Secretär- und später der Wardeinsadjunctenstelle betraut wurde. Im December 1868 zum Gegenprobirer ernannt, versah er unter zeitweiliger Verwendung beim Hauptpunzirungsamtss diesen Posten durch 6 Jahre und ging dann, einem Rufe der persischen Regierung folgend, nach Teheran, um dort eine neue Münze nach europäischem Muster einzurichten und das persische Münzwesen zu ordnen. Vor seiner Abreise wurde ihm vom Kaiser der Titel eines Bergrathes verliehen und gestattet, dass ihm nebst dem zu

dieser Mission erforderlichen Urlaube von längstens 3 Jahren, bei dem Hauptmünzamtss ein Dienstesposten in der VIII. Rangklasse und eine Naturalwohnung reservirt werde. Infolge dessen wurde Pechan gleichzeitig zum Oberwardcin extra statum ernannt. Es gelang ihm, in Teheran, trotz der dürftigen Hilfsmittel, die ihm zu Gebote standen, des Mangels geschulter Arbeiter und trotz zahlloser Schwierigkeiten, die er vorfand und die ihm von Neidern und von Gegnern geregelter Münzverhältnisse in den Weg gelegt wurden, die übernommene Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit des Schah's zu lösen, der ihm für seine, dem persischen Reiche geleisteten Dienste den Sonnen- und Löwenorden III. Classe und später den gleichen Orden II. Classe verlieh. In Anerkennung der unter so schwierigen Verhältnissen durchgeführten Arbeiten und der zu Ehren Oesterreichs im persischen Reiche erzielten Erfolge auf dem Gebiete des Münzwesens wurde Pechan vom Kaiser mit A. h. Entschliessung vom 13. Juli 1876 durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone III. Classe ausgezeichnet. Kurz zuvor hatte sich Pechan mit Fräulein Betty von Rittinger, der Tochter unseres hochverdienten und berühmten Fachgenossen Peter Ritter von Rittinger, verheiratet; sie war ihm durch Procuratur in Wiener-Neustadt angetraut worden und unternahm unmittelbar nach dem kirchlichen Acte die weite Reise zu ihrem Gatten. Nach seiner Rückkehr aus Persien, die sich mit Genehmigung der österr. Regierung um $1\frac{1}{2}$ Jahre verzögerte, wurde Pechan vom 1. August 1879 angefangen dem Hauptmünzamtss wieder zugetheilt, wo er zuerst als Probirer und später als Leiter der Gold- und Silber-Einlösung fungirte. Mitte des Jahres 1882 zum Vicedirector des Hauptmünzamtss ernannt, fiel es ihm wiederholt in Abwesenheit des Directors zu, die Leitung dieses Institutes zu führen, die ihm Ende 1891, nach dem Ausscheiden des Directors, auch übertragen wurde. Es erfolgte dies gerade in der Zeit, da die Gesetzentwürfe über die Einführung der Goldwährung in Oesterreich in der parlamentarischen Verhandlung standen, und das Hauptmünzamtss auch Vorbereitungen zu der grossen Ausmünzung treffen musste, welche die Aenderung des Münzsystems erforderlich machte. Den beiden mit der Direction des Hauptmünzamtss betrauten Functionären, Bergrath Pechan und Bergrath J. Müller, bot sich daher sehr oft die Gelegenheit, ihr fachmännisches Urtheil in Fragen der Münzpolitik und der Münztechnik abzugeben und dadurch ihr reiches Wissen, ihre Sachkenntniss und Umsicht darzulegen. In Anerkennung ihrer, dem grossen Reformwerke geliehenen Unterstützung wurden alsbald auch Beide in die von ihnen versehenen Stellen definitiv eingesetzt und Pechan im April 1892 zum Hauptmünzdirector mit dem Titel eines Regierungsrathes ernannt. Dieser Ernennung folgte 1893 die Verleihung des Titels eines Hofrathes und zu Ende 1895 die Ernennung zum wirklichen Hofrath ad personam. Aber die geistigen Anstrengungen und die unausgesetzten Gemüthsaufrungen seiner langen und wechselvollen Diensteslaufbahn, während welcher er immer Stellungen bekleidete, die mit grosser Verantwortlichkeit verbunden waren, hatten Pechan's Gesundheit untergraben und so sah er sich Ende 1896 genöthigt, seine Pensionirung zu erbitten. Es war ihm nicht gegönnt, sich lange der Ruhe nach einem rastloser Arbeit gewidmeten Leben zu erfreuen, denn schon am 10. Juni l. J. erlag er seinem schweren Leiden, beweint von der schmerzgebeugten Gattin und drei unmündigen Kindern, und betrauert von zahlreichen Freunden und den Beamten und der Arbeiterschaft des Hauptmünzamtss, die dem Dahingeshiedenen, eingedenk der treuen Fürsorge, die er für sie immer bekundet und bethätigt hat, eine dankbare Erinnerung bewahren werden. R. i. p. Ernst.